

Osterwort

der

vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche
an die Pfarrer und an die Gemeinden.

Jesus Christus ist auferstanden! Er lebt! Er ist
mitten unter uns gegenwärtig! Alle Gewalt
im Himmel und auf Erden ist ihm gegeben!

Keine Sorge darf uns hindern, diese Botschaft weiter zu sagen.
Keine Anfechtung darf uns veranlassen, sie nicht zu hören.

Gott hat in Jesus Christus die Sünde zunichte gemacht, den Tod über-
wunden, die Hölle gefangen geführt und den Gekreuzigten als den
Fürsten des Lebens zu unserm Hirten und König bestellt.
Tod und Vergänglichkeit sind nicht mehr Gottes letztes Wort an uns.
Wer Jesus Christus anhängt, muß nicht mehr aus Furcht des Todes
im ganzen Leben ein Knecht sein. Das Leben herrscht über ihn.
Wie sollte es möglich sein, den durch Christus befreiten wieder zum
Knecht zu machen? Wie dürfte uns Angst vor dem Verlust des Lebens
oder seiner Güter gefügig machen?

Christus ist auferstanden.

Das gibt uns auch die Kraft, den Kampf getrost weiter zu
kämpfen, in dem die Kirche steht.

Das gibt uns auch das Recht, Pfarrer und Gemeinden auf-
zurufen, unverzagt in dem Kampf zu stehen, der uns verordnet ist.
Geht es doch nicht um irdische Güter, sondern um die Botschaft von

unserer ewigen Rettung. Noch ist nicht entschieden, ob diese Botschaft in der Kirche das alleinige Recht erhalten soll. Darum steht es nicht bei uns, dem Kampf ein Ende zu machen.

So lange in der Kirche der Versuch gemacht wird, der Zeugnung des alleinigen Heiles in Christo ein gleiches Recht zu erzwingen wie seiner Bezeugung, dürfen wir nicht müde werden.

Wir haben auch keine Ursache, müde zu werden; denn wir sind nicht auf uns selbst gestellt.

Christus hat uns freigekauft. Er ist um unserer Gerechtigkeit willen aufgeweckt. Er ist der Lebendige. Er ruht nicht von seinen Taten. Er selber führt den Kampf. Alle seine Feinde wird er zum Schemel seiner Füße legen. In diesem unserem Glauben ist die Welt bereits überwunden. Und wenn wir teilnehmen müssen an seiner Verachtung, so ist auch sein Sieg der unsere.

Laßt uns darum hochdenken von unserer Berufung. Wir haben nicht damit zufrieden zu sein, wenn wir vielleicht noch im verborgenen Kämmerlein an Christus glauben dürfen. Wir dienen dem Herrn aller Welt. Himmel und Erde ist ihm zu eigen.

Als dieses Herrn Gefolgsleute haben wir uns zu betwähren. Wer das tut, wird voller Freimut aller Welt das Wort von der Erlösung sagen. Wollen unsere Mitmenschen dieses Zeugnis nicht hören, so können wir darum doch nicht im Verborgenen bleiben. Christus leidet es nicht, in der Verborgenheit eingeschlossen zu sein. Wem er das Herz füllt, dem geht der Mund über.

Die Feinde des Kreuzes sagen, die Botschaft vom Kreuz mache ehrbergessene Menschen.

Wir aber bezeugen: Das Wort vom Kreuz macht freimütig und aufrecht. Christen sind in die Ehre ihres Herrn mit hineingenommen.

Wer sie als ehrlos schmäh't, schmäh't den Herrn, an den sie glauben.

Darum laßt uns also handeln, daß jeder zum Äugner wird, der dem Kreuz Jesu Christi nachsagt, es raube dem Menschen die Ehre. Ehre, die wir uns selber geben, kann vor seinem Kreuz nicht bestehen. Sie ist eine Fessel, von der Christus erlöst.

Darum müssen Hochmut und Uebermut in den Tod gegeben werden. Die selbstgeraubte Ehre zerstört auch die Gemeinschaft der Menschen. Wer durch Christus befreit ist, gibt jedem, was ihm gebührt, und richtet so die Ehre Gottes und der Menschen auf.

Gott hat uns so hoch geachtet, daß selbst sein Sohn ihm nicht zu teuer war.

Darum lernen wir die Menschen wieder achten, für die Gott ein solches Opfer gebracht hat. Gott hat uns aus Sünde und Tod gerettet, damit wir in einem neuen Leben wandeln und die zerbrochene Gemeinschaft der Menschen wieder aufrichten.

Wer es weiß, wie Christus für uns gelitten hat, als er verraten wurde, kann seine Hand nicht dazu bieten, daß der Nächste verraten wird.

Wer es erfahren hat, daß Gottes Verheißung wahrhaftig ist, kann dem Nächsten nicht Freundlichkeit heucheln und Bosheit sinnen. Wer es weiß, daß Christus um unfertwillen unter Aferrede und falschem Zeugnis gelitten hat, kann mit Unwahrhaftigkeit und Lüge niemals Frieden schließen.

Weil Christus uns vor dem Vater vertritt, können wir es nicht leiden, wenn die Ehre des Wehrlosen in den Staub getreten wird.

Weil Christus allein der Herr ist, dem das Innerste unseres Herzens gehört, können Christen es nicht ertragen, wenn aus den Menschen herausgelockt wird, was nur sie selbst angeht.

Christen können sich ohne Schaden ihrer Seele nicht bewegen lassen, den Nächsten auszuhorchen.

Der Gekreuzigte und Auferstandene ruft uns in die Buße.
Christus hilft uns durch das Wort seiner Gnade.

„Darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.“

1. Kor. 5, 8.

Berlin, Ostern 1936.

Die vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche

Müller-Dahlem, Dr. Böhm, Ford-Hamburg, Lic. Alberg-Spanbau,
Lic. Friede-Frankfurt a. M., Dr. iur. Günther, Berlin.